



Pressematerialien

zur Spielzeit 2024 & 2025

THALIA THEATER



Pressemitteilung Die Spielzeit 2024&2025

Sechzehnte und letzte Spielzeit-Presskonferenz der Intendanz Joachim Lux

Hamburg, 17. April 2024

Das Thalia Theater hat heute sein Programm für die Spielzeit 2024&2025 vorgestellt. Diese Pressekonferenz war eine ganz besondere: die letzte Spielzeitpräsentation von Intendant Joachim Lux, der bis zum Sommer 2025 sechzehn Jahre lang ZUSAMMENKUNST gemeinsam mit einem starken Ensemble und Team gestaltet und die Thalia-DNA weit über die Grenzen Hamburgs, Deutschlands und Europas hinausgetragen hat.

Joachim Lux zog gleichzeitig eine erste Zwischenbilanz über den Publikumszuspruch in seiner Intendanz:

„Den mancherorts beklagten Rückgang der Zuschauerzahlen kann das Thalia Theater ausdrücklich nicht bestätigen, unser Publikum ist treu und begeisterungsfähig. Wenn man sich die Gesamtbesucherzahlen ansieht (also inkl. Corona-Zeit und inkl. auswärtigen Gastspielen), dann verzeichnen wir von 2009&2010 bis 2022&2023 genau **3.536.592** Zuschauer. Wenn man, um die durchschnittlichen Zuschauerzahlen zu ermitteln, die drei Corona-Spielzeiten 2019&2020, 2020&2021 und 2021&2022 herausrechnet, haben wir in den elf Spielzeiten 2009&2010 bis 2022&2023 durchschnittlich **287.000 Besucher pro Spielzeit** gehabt. Und allein in Hamburg **267.000 Besucher**. Die überraschende Pointe: Vorgänger Ulrich Khuon hatte in Hamburg durchschnittlich exakt die gleiche Zuschauerzahl. Das ist insgesamt eine sehr starke Leistung – es gibt keine andere Schauspielbühne in Deutschland mit derartigen Zuschauerzahlen. Mit etwas Glück werden in den sechzehn Jahren bis zum Sommer 2025 trotz der Pandemie **4 Millionen** Menschen Thalia-Produktionen gesehen haben – mehr als doppelt so viele wie Hamburg Einwohner hat“, erläutert Joachim Lux.

Vier Leitlinien, die das künstlerische Profil, den großen Bogen und die Inhalte der Programmplanung zusammenfassen, beschreiben die Entwicklung der szenischen Künste am Thalia Theater:

Internationalität, Vielfalt der Stadtgesellschaft, ZUSAMMENKUNST: Die Künstlerinnen und Künstler (Ensemble und Regie) und das **Theater als „szenische Galerie der Gegenwart“**.

„Internationalität ist bekanntlich ein zentraler Punkt unserer Arbeit. Das war zu Beginn meiner Intendanz noch vergleichsweise neu. Nie zuvor war das Thalia Theater international so viel on Tour wie in den vergangenen Jahren. Nie zuvor waren so viele internationale Gastspiele im Thalia zu sehen. 2017 haben wir überdies, gemeinsam mit Kampnagel, „Theater der Welt“ verantwortet. Nie zuvor hat es so viele Regiehandschriften aus dem internationalen Raum gegeben. Und auch die komplex aufgestellten internationalen und multilingualen Produktionen waren für Hamburg neu. Last but not least hat das Thalia große renommierte Festivals wie das Holland Festival in Amsterdam oder das Festival d’Avignon eröffnet. Das setzt sich in dieser und der kommenden Spielzeit fort“, nimmt Joachim Lux Bezug auf die Einladungen zu fünf internationalen Festivals in dieser Spielzeit. Vom Wuzhen Theatre Festival in China ("H" 100 seconds to midnight) und dem Prager Theaterfestival deutscher Sprache („Doughnuts“)

bis zu den Wiener Festwochen („BAROCCO“), der Ruhrtriennale („LEGENDE“) und den Salzburger Festspielen („Die Orestie“).

Mit der Gründung der „**Lessingtage**“ 2010 ist „Die Welt zu Gast in Hamburg“. Das internationale Theaterfestival hat sich in den letzten 15 Jahren etabliert – über 200.000 Menschen werden die 16 Festival-Ausgaben besucht haben. Das Programm der Lessingtage 2025 wird im Oktober 2024 veröffentlicht.

„Eine weitere Idee war, internationale Gastspiele auch außerhalb der Lessingtage in die Struktur eines Repertoiretheaters zu integrieren. Es war die etwas großenwahnsinnige Idee, vom Thalia Theater als Drehkreuz für internationalen Kulturaustausch zu träumen. Für die Möglichkeit, kulturpolitisch so zu denken, bin ich der Stadt Hamburg und insbesondere Kultursenator Carsten Brosda dankbar. So haben wir seit 2019 jenseits der Lessingtage große internationale Gastspiele nach Hamburg eingeladen“, blickt Joachim Lux zurück. Genannt seien unter vielen **Robert Wilson** mit **Isabelle Huppert**, in dieser Spielzeit **Simon McBurney** und aktuell am kommenden Wochenende (20./21. April 2024) „**In the Solitude of Cotton Fields**“ in der Regie von **Timofej Kuljabin** mit **John Malkovich** und **Ingeborga Dapkūnaitė**.

Auch international besetzte multilinguale Koproduktionen sind seit Jahren ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit: „**LEGENDE**“ von „Artist in residence“ **Kirill Serebrennikov** wird die bereits vierte mit ihm sein. Eine der größten internationalen Koproduktionen war „**Front**“ (NTGent, Regie: **Luk Perceval**), die 2014&2015 durch 25 Städte in ganz Europa tourte.

„**Die Vielfalt der Stadtgesellschaft**“ auf den Thalia-Bühnen manifestiert sich kommenden Herbst bereits zum vierten Mal im transkulturellen Festival „**Nachbarschaften – Komşuluklar**“. Bereits seit 2015 ist die „**Embassy of Hope**“ mit dem „Café International“ und der „Refugee Law Clinic“ ein wichtiger Ort der Begegnung und Verantwortung für ein Für- und Miteinander. Künstlerische Formate wie die szenische Theaterreihe „Heimatversuche“, „Salon Narrativ“ und „Radio Al Madina“ werden stetig weiterentwickelt, unterstützt vom Programm „360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“, an dem das Thalia Theater seit 2018 teilnimmt.

ZUSAMMENKUNST: Die Künstlerinnen und Künstler (Ensemble und Regie)

„Das Ensemble ist der Star! Das Thalia Theater hat nach wie vor eine unglaublich hohe Kontinuität im Ensemble, mit einer Verweildauer von zehn oder mehr Jahren. Das ist leider in der Theaterlandschaft immer seltener geworden. Konkret bedeutet dies, dass wir Gäste von außen nur selten zulassen und kein Star-, sondern Ensembletheater machen. Dahinter steht die künstlerische, aber auch die soziale Idee, dass man sich gemeinsam weiterentwickeln kann, im Vertrauens- und Schutzraum Ensemble“, unterstreicht Joachim Lux sein Bekenntnis zur Ensemblepflege.

Starke und vielfältige Regiehandschriften haben das Profil des Thalia Theater in den 16 Jahren geprägt und prägen es auch in der kommenden Spielzeit:

Die größte Konstante der Intendanz Lux ist **Jette Steckel**. Sie wird 2024&2025 zwei Stücke verantworten, ihre 18. und 19. Thalia-Inszenierung. **Luk Perceval** ist in dieser Spielzeit mit seiner 19. Thalia-Inszenierung ans Haus zurückgekehrt. **Antú Romero Nunes** wird zum 18. Mal am Thalia inszenieren in der Spielzeit 2024&2025, die mit **Jan Bosses** zehnter Thalia-Inszenierung eröffnet wird. Elfmal hat **Bastian Kraft** am Thalia inszeniert und von hier aus seine Karriere gestartet, neunmal **Stefan Pucher**. **Nicolas Stemann** kehrt nach zehn Jahren zurück und zeigt seine neunte Thalia-Inszenierung, **Christopher Rüping** seine achte. **Johan Simons** wird zum siebten Mal am Thalia inszenieren, ebenso **Anne Lenk** und **Gernot Grünwald**. **Kornél Mundruczó** präsentiert seine sechste Arbeit.

Robert Wilson, mit dem das Thalia eine lange Historie verbindet, ist nach 20 Jahren ans Thalia zurückgekommen. Seine Aufführung von „**H**“ **100 seconds to midnight**“ wird noch wenige Male zu sehen sein. Von „Artist in residence“ **Kirill Serebrennikov** werden in der kommenden Spielzeit insgesamt vier Thalia-Inszenierungen zu sehen sein. Aber auch eine neue Regiehandschrift kommt in der Spielzeit 2024&2025 hinzu: der Regisseur und Autor **Emre Akal**.

Die Spielzeit 2024&2025 - 60 verschiedene Aufführungen Das Theater als „szenische Galerie der Gegenwart“ – „Erinnerungsraum aus dem Geist der Zeitgenossenschaft“

Mindestens elf Premieren stehen in der neuen Saison auf dem Programm, sieben im Großen Haus und vier im Thalia Gauß. Darunter sind acht Ur- und Erstaufführungen mit Erzählungen aus dem Blick heutiger Autorenschaft. Mit 60 verschiedenen Aufführungen, davon 45 Wiederaufnahmen im Repertoire und fünf großen Wiederaufnahme-Premieren zeigt das Thalia Theater in der neuen Spielzeit so viel Vielfalt wie nie.

„Durch diese besonderen Umstände hat das Thalia Theater“, so Joachim Lux, „in besonders aussagekräftiger Weise die Gelegenheit zu zeigen, was es ist: **„eine szenische Galerie der Gegenwart“**. Das Theater und mit ihm das Thalia hat sich in den vergangenen Jahren radikal zu einem **Erinnerungsraum aus dem Geist der Zeitgenossenschaft** verändert. Von der historisch-hermeneutischen Analyse und Darstellung alter Meister hat sich das Theater vollständig gelöst. Bildungsbürgerlich historisierende Aufführungen – sie sind verschwunden. Und das Publikum ist diesen Weg tatsächlich mitgegangen. Ich habe schon lange keine Debatte über Werktreue mehr geführt. Stattdessen ist das Theater zu einem Theater der Gegenwart geworden. Die Stoffe mögen zum Teil alt sein, ihre szenische Realisierung ist ausnahmslos zu einer Einverleibung durch die eigene Zeitgenossenschaft geworden. Um dies noch radikaler zu ermöglichen, überschreitet das Theater mit Romandramatisierungen, Bearbeitungen, Überschreibungen, Übermalungen, freien Projektarbeiten immer weiter seine angestammten Grenzen: Der Weg geht vom nachschaffenden Interpretieren zur Eigenkreation und wachsender Autonomie. Kurz: Das Theater wird selbst zum Autor. In einer sich täglich weiterspinnenden Zeitgenossenschaft ist das Theater so zu einem Teil der „Contemporary Arts“ geworden, eine szenisch bewegliche Galerie der Gegenwart. Das gilt natürlich nicht nur für das Thalia Theater, sondern für das zeitgenössische Theater insgesamt.“

Das Programm im Überblick: Die Premieren im Thalia Theater und im Thalia Gauß

Eröffnet wird die Spielzeit am 15. September mit der Uraufführung von T. C. Boyles Roman „**Blue Skies**“ in der Regie von **Jan Bosse**. Boyle ist der Punk unter den Autoren. Er erzählt davon, wie sich eine als Haustier gehaltene Tigerpython selbstständig macht, oder wie ein Zeckenbiss brandgefährlich wird, wenn ausgerechnet ein Insektologe und Zeckenforscher davon betroffen ist, oder wie man Mehlwurm-Burger und frittierte Heuschrecken zubereitet, um die Natur zu schonen, die gleichzeitig unter zu viel Hitze und zu viel Wasser zu leiden hat und langsam außer Rand und Band gerät. Spätestens dann weiß man: Wir haben es mit einer brüllend komisch-verzweifelten Groteske zu tun, in der sich die klimaökologische Gesamtlage unaufhaltsam zuspitzt.

Als hätten beide Regisseure Hand in Hand gearbeitet, erzählt der auf der Schwäbischen Alb großgewordene, aus Portugal und Chile stammende Regisseur **Antú Romero Nunes** eine, wie er es friesisch formuliert, „kattendüstere“ Komödie mit dem Titel „**Der Apfelgarten**“. Er sucht einen neuen, anderen, heutigeren Blick auf Tschschows immer noch von Melancholie umwehten Bildungs-Klassiker. Und überschreibt, gemeinsam mit der Autorin **Dörte Hansen**, das bekannte Stück: Aus dem vom Abholzen bedrohten „Kirschgarten“ wird ein „Apfelgarten“ im Alten Land. Was auf den ersten Blick

wie ein humoristischer Einfall wirkt, erzeugt auf den zweiten Blick Wirkung: Hier wird also nicht mehr (nur) die Schönheit eines *nice to have*-Kirschgartens Faktoren wie Ökonomisierung und Profit geopfert, sondern eine wirkliche Nutzpflanze – ein Qualitätssprung ins Desaster! Die Uraufführung ist am 11. Oktober 2024.

Die erste Premiere im Thalia Gauß am 18. Oktober ist eine Uraufführung: „**Barrrie ein Puppenheim**“ von **Emre Akal** nach Henrik Ibsen. Das Team um Regisseur und Autor Emre Akal erschafft mit seiner besonderen visuellen Sprache eine Welt, in der die Grenzen zwischen analoger und virtueller Realität verschwimmen. In seinen Arbeiten verwebt Akal Choreographie, Installation und Bildkomposition. Emre Akal, der erstmals am Thalia inszeniert, verlegt die Handlung von Ibsens Drama in die Welt von Barbie und Ken. Wie sähe Noras Leben aus, wenn sie es wie Barbie selbst erschaffen konnte? Als Barbie ist sie erfolgreich, talentiert und strahlend gesund. Sie ist selbst Zentrum ihres „utopischen“ Kosmos. Es ist also alles *fantastic*, doch als ein dunkles Geheimnis aus ihrer Vergangenheit ans Licht kommt, gerät das System aus den Fugen.

In „**Die Orestie**“ (nach Aischylos/Sophokles/Euripides) fragt sich Regisseur **Nicolas Stemann**: Warum eigentlich folgt Mord auf Mord, Gewalt auf Gewalt? Warum schaffen es Menschen nicht, aus dem Kreislauf von Rache und Vergeltung auszubrechen? Das beschäftigt die Menschen und die Dichter schon vor 2500 Jahren. Stemann inszeniert aber nicht die klassische Orestie des Aischylos; er nimmt den sich über die Generationen verändernden Blick von Aischylos, aber eben auch der jüngeren Autoren Sophokles und Euripides mit. Mit ihm kehren **Sebastian Rudolph** und **Patrycia Ziółkowska**, beide langjährige Thalia-Protagonisten, zurück. „Die Orestie“ ist eine Koproduktion mit den Salzburger Festspielen 2024 und hat am 30. Oktober Premiere am Thalia Theater.

Sergey Paradjanov ist vielen ein großer Unbekannter – selbst hiesige Cineasten haben nur selten von ihm gehört. Für **Kirill Serebrennikov** war er einer der wichtigsten Arthouse-Regisseure, und die Crème de la Crème der europäischen Filmemacher seiner Zeit haben ihn geschätzt und geachtet. Geboren wurde der sowjetische Regisseur 1924 in Tbilisi/Georgien, gestorben ist er 1990 in Jerewan/Armenien, wo es heute ein eigenes Museum für ihn gibt. Geschätzt wurde er – ein Wandler zwischen vielen Kulturen – auch im Iran und in Indien. Er ist ein Meister des poetisch-surrealen, exzentrischen Kinos. In zehn Legenden wird Paradjanov für Serebrennikov zu einer Art Jedermann: Künstler, Wanderer und Widerstandskämpfer zugleich. Es gibt von ihm einen schönen Satz, der auch von Serebrennikov stammen könnte: „Ich werde mich mit Liebe an der Welt rächen.“ „**LEGENDE**“ nach Motiven aus der Welt von Sergey Paradjanov (Regie: Kirill Serebrennikov) gelangt am 30. November am Thalia Theater zur Uraufführung, als Koproduktion mit der Ruhrtriennale 2024 und der Kirill & Friends Company.

Die Premiere und Uraufführung Ende November im Thalia Gauß ist „**Alles, was wir nicht erinnern**“ nach dem gleichnamigen Buch von **Christiane Hoffmann**. Am Ende des von Nazi-Deutschland entfesselten Zweiten Weltkriegs sind mehr als zwölf Millionen Deutsche auf der Flucht oder werden aus ihren Häusern vertrieben – ein kollektives Trauma, das bis heute in den Familien nachwirkt. Es verbindet sich mit dem Schicksal von Millionen Geflüchteten unserer Tage und erhält durch den Krieg in der Ukraine Aktualität. Im Januar 2020 macht sich die Autorin Christiane Hoffmann in Róžyna (Rosenthal), einem Dorf in Niederschlesien, auf den Weg Richtung Westen. Zu Fuß geht sie die 550 km noch einmal nach, die ihr Vater als Neunjähriger im Winter 1945 auf der Flucht vor der Roten Armee mit dem Treck seines Dorfes zurücklegte. Seine Flucht führte ihn schließlich nach Wedel bei Hamburg. Im Februar 2024 reist die Autorin gemeinsam mit Regisseur **Gernot Grünwald** und dem polnischen Autor **Jarosław Murawski** nach Róžyna, um dokumentarisches Material für den Theaterabend in der Gaußstraße zu sammeln. Sie sprechen mit Zeitzeugen und Nachfahren der 1945 aus der Westukraine vertriebenen polnischen Familien, die heute im Dorf und im Haus der Familie Hoffmann leben. Gemeinsam mit dem Team untersucht Videokünstler **Jonas Plümke** entlang der Fluchtroute, wie sich

diese gigantische Bevölkerungsverschiebung bis heute in Menschen, Häusern und Landschaften abbildet.

Elfriede Jelineks jüngstes Werk **„Asche“** ist ein zutiefst persönlicher Text über den Verlust des geliebten Weggefährten, die Angst vor dem Zerfall des eigenen Körpers und zugleich auch die Angst vor dem Ende der menschlichen Zivilisation. Warum ist die Welt so störanfällig? Was passiert, wenn uns die Welt, unser Planet abhandenkommt? Das hatte doch einmal so schön angefangen mit der Schöpfung. Die Schönheit der Natur! Und plötzlich ist sie so grausam. Eine Parallelerde, auf die man hinüberhüpfen konnte, ist nicht in Sicht. **„Asche“** (Regie: **Jette Steckel**) ist die siebte Jelinek-Aufführung in den letzten 16 Jahren. Im Januar 2025 feiert sie im Thalia Gauß Premiere.

Die Uraufführung **„Ajax im Rausch der Tiefe“** frei nach Sophokles und Luc Besson ist ein Abend über die – vor allem männliche – Sehnsucht, unbesiegbar zu sein, sei es im Krieg oder bei anderen Formen des Heldentums. Was aber passiert, so fragt Regisseur **Christopher Rüping** mit Sophokles, wenn man wie Ajax der ewige Zweite ist? Er fühlt sich zurückgesetzt, benachteiligt, beleidigt. Der Titel **„Ajax im Rausch der Tiefe“** spielt mit dem Namen des Films von Luc Besson (1988), der die Geschichte zweier Tiefseetaucher erzählt, die im Wettbewerb um Höchstleistungen beide sterben müssen. Ein Abend über die Problematik des möglicherweise zutiefst männlichen Heldentums und die damit einhergehenden Verheerungen. Premiere ist im Januar 2025 am Thalia Theater.

Im Februar 2025 steht die Premiere von Alfred Jarrys **„König Ubu“** (Regie: **Johan Simons**) auf dem Spielplan des Thalia Theater. König Ubu lebt seine Allmachtsfantasien aus, er massakriert und terrorisiert das eigene Volk und zieht gegen andere Länder in den Krieg. Was für eine Farce – oder doch nichts als die Wahrheit? Im Grunde gibt es nichts Passenderes in diesen Tagen, als Alfred Jarrys vor Dreistigkeit strotzenden Ubu auf die Bühne zu holen, der vor 128 Jahren erstmals in unbekannter Direktheit alle auf das stieß, was feine Nasen nie riechen wollten: den eigenen Dreck. Eine Geschichte über die fatale Nahe von Monstrosität und Lächerlichkeit, von Skrupellosigkeit und grenzenloser, hohler Banalität. **„König Ubu“** zeigt den Prototyp des egomanen Spießers, des dummdreisten Tyrannen, dessen Spuren sich unübersehbar, quer durch die Geschichte, bis ins Heute ziehen.

„Das letzte Fest“, ein Projekt von **Kornél Mundruczó**, gelangt im März im Thalia Gauß zur Uraufführung. Der ungarische Film- und Theaterregisseur Kornél Mundruczó, der mit **„Judasevangelium oder Verrat ist deine Passion“** 2009 die Intendanz in der Gaußstraße eröffnet hat, nimmt das Ende dieser Zeit zum Anlass, sich mit einer grundlegenden menschlichen Erfahrung zu beschäftigen: dem Abschied. Zusammen mit dem Ensemble und seinem Team macht sich Mundruczó auf die Suche nach überraschenden Entdeckungen – literarisch, musikalisch, essayistisch, dramatisch, persönlich. Und bei einem letzten ausschweifenden Fest feiern wir (vor allem!) das Theater. Man soll doch gehen, wenn's am Schönsten ist.

Bei der letzten Premiere geht es im Mai 2025 programmatisch um die Zeit: **„Die Jahre“** ist der Titel. Autorin ist die französische Literaturnobelpreisträgerin **Annie Ernaux**, geboren 1940. Es geht ihr zentral darum, „etwas von der Zeit zu retten, in der man nie wieder sein wird“. Damit formuliert sie den Kern dessen, was Erzählen bedeutet. Schon Heiner Müller hat immer gesagt, ein Drama sei nur dann möglich, wenn man Endlichkeit und Vergänglichkeit akzeptiert, statt sie ignorieren. Es ist die Arbeit gegen das Vergessen, die Theater ausmacht, die Erzählen ausmacht. Hausregisseurin **Jette Steckel**, die über die Jahre mit dann insgesamt neunzehn Inszenierungen das Thalia entscheidend geprägt hat, bringt zum Abschluss **„Die Jahre“** mit großem Ensemble auf die Bühne.

5x Galerie der Gegenwart *Special* – fünf große Wiederaufnahme-Premieren

„Eine Besonderheit, auf die sich das Publikum freuen kann: Das Thalia Theater plant, fünf große Aufführungen ab Februar 2025 wieder zu zeigen, die allesamt **vor über zehn Jahren Premiere** hatten, und die für uns und das Publikum besonders wichtig waren und sind. Es ist phantastisch, dass Schauspielerinnen und Schauspieler und Regisseure Lust haben, all diese Stücke noch einige allerletzte Male zu spielen! Und es ist großartig, dass das oft zu Unrecht gescholtene Stadttheater so etwas möglich machen kann!“, zeigt sich Joachim Lux in Vorfreude begeistert.

In der Reihenfolge ihres Entstehens:

„**Faust I und II**“ – Marathon von Johann Wolfgang von Goethe (Premiere 2011), Regie: **Nicolas Stemann**

„**Immer noch Sturm**“ von Peter Handke (Premiere 2011), Regie: **Dimitter Gotscheff †**

„**Jeder stirbt für sich allein**“ von Hans Fallada, (Premiere 2012), Regie: **Luk Perceval**

„**Moby Dick**“ von Herman Melville (Premiere 2013), Regie: **Antú Romero Nunes**

„**Die Tragödie von Romeo und Julia**“ von William Shakespeare (Premiere 2014), Regie: **Jette Steckel**

Festivals 2024&2025: Lessingtage & Nachbarschaften – Komşuluklar

Sowohl die **Lessingtage** als auch das transkulturelle Festival **Nachbarschaften – Komşuluklar** in der Gaußstraße hatten in dieser Spielzeit eine erfreulich hohe Akzeptanz beim Publikum. Im Herbst 2024 versammelt „Nachbarschaften – Komşuluklar“ **zum bereits vierten Mal** künstlerische Positionen, die das Zusammenleben im Einwanderungsland Deutschland mit Theateraufführungen, Konzerten, Gastspielen, Lesungen und politischen Diskussionen auf unterschiedlichste Weise zeigen. Bei den Lessingtagen 2025 erwartet das Publikum **zum 16. Mal** Inspirierendes und Verstörendes, Informatives und Bezauberndes. Positionen des chinesischen Regietheaters treffen auf europäische Künstlerkollektive und außergewöhnliche Gastspiele, wie immer bei den Lessingtagen gesellschaftlich hochbrisant.

Thalia *Jung&mehr* – Die Theaterpädagogik und das junge Theater des Thalia

Das umfangreiche Programm von *Jung&mehr* teilt sich in drei Bereiche auf:

Beim **Thalia Treffpunkt** finden sich Theaterprojekte für alle - von jung bis alt. In über 30 Kursen werden die Mitwirkenden, zu Akteurinnen und Akteuren, zu Darstellerinnen und Darstellern, zu Autorinnen und Autoren. Dabei orientieren sich die diversen und inklusiven Projekte an Stoffen und Stücken des Thalia Spielplans. Sie thematisieren und reflektieren spielerisch Fragen nach der eigenen Identität und unterschiedlichsten Aspekten der Gegenwart und der Zukunft.

Thalia und Schule bietet eine große Vielfalt von Angeboten: Workshops zu den Thalia Inszenierungen, Lehrenden-Fortbildungen, Klassenzimmerstücke, Schul-Tandem-Projekte oder Kooperationen und vieles mehr.

Jugend-Festivals und -Treffen finden jedes Jahr statt: Im Rahmen der Lessingtage präsentieren sich verschiedene Jugend- und Schul-Performancegruppen im schulübergreifenden Recherche-Projekt, bei der „Langen Nacht der Weltreligionen“ sowie bei der Outdoor-Kunstaktion mit über 1000 Schülerinnen und Schülern aus Hamburg. Im Mai 2025 zeigen theaterbegeisterte Kinder (Kl. 1 - 6) beim „Flex bis 6 Hamburger Schultheaterfestival“ ihre fantasievollen Eigenproduktionen und beim Grenzgänge-Festival (Sommer 2025) sind in den bis zu 12 Inszenierungen die künstlerischen Ergebnisse mit weit über 400 jugendlichen Mitwirkenden zu erleben. Thematisch orientieren sich die Inszenierungen an Thalia-Stoffen und beschäftigen sich mit Fragen der eigenen (kulturellen) Identität, mit Be- und Entgrenzungen, mit Diversität und Diskriminierung sowie mit anderen aktuellen gesellschaftlichen und politischen Aspekten. Mehr Infos: thalia-theater.de/jung&mehr

Vorverkauf & Service

Die ersten fünf Premieren der Spielzeit 2024&2025 sind **ab dem 17. April 2024** im Vorverkauf:

Blue Skies (15. September, Thalia Theater)

Der Apfelgarten (11. Oktober, Thalia Theater)

Barrbie ein Puppenheim (18. Oktober, Thalia Gauß)

Die Orestie (30. Oktober, Thalia Theater)

LEGENDE (30. November, Thalia Theater)

Tickets online: thalia-theater.de

Der Vorverkauf für das weitere Programm im September beginnt am 1. Juli 2024.

Die Theaterkasse ist von Mo-Sa von 10 bis 19 Uhr geöffnet und telefonisch unter 040.32814-444 sowie per Mail unter theaterkasse@thalia-theater.de erreichbar.

Danke für ZUSAMMENKUNST!

Das Thalia Theater bedankt sich bei seinen Freundinnen und Freunden sowie Förderinnen und Förderern, allen Abonentinnen und Abonenten, Partnerinnen und Partnern und dem Publikum für die Treue und Unterstützung.

Hauptförderer

Behörde für Kultur und Medien Hamburg, Körber Stiftung, Inga Maren Otto, Michael Otto Stiftung, Thalia Freunde, ZEIT-Stiftung Bucerius

Förderer, Partner & Enthusiasten

Allianz Foundation, Rudolf Augstein Stiftung, Claussen Simon Stiftung, FREIRÄUME! - Fonds für kulturelle Projekte mit Geflüchteten, Goethe-Institut, Bezirksamt Altona, Hamburger Volksbank, Haspa Hamburger Sparkasse, Kulturstiftung des Bundes, Stiftung Kulturglück, Kultur für alle - Röder Stiftung & Stiftung Kulturglück, Behörde für Kultur und Medien Hamburg, Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Richard M. Meyer Stiftung, ODDO BHF Stiftung, Rusch Stiftung, Alfred Toepfer Stiftung, Wissensart Stiftung, Kulturstiftung des Bundes | 360° Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft

Förderer der Lessingtage 2025

Mara und Holger Cassens-Stiftung, K.S. Fischer Stiftung, Hapag-Lloyd Stiftung

Pressekontakt

Sabine Seisenbacher, Leitung Kommunikation & Pressesprecherin

Julia Reuter, Presse & Öffentlichkeitsarbeit

Thalia Theater GmbH

Alstertor, 20095 Hamburg

Deutschland

T: +49 (0)40 32814-720, -724

presse@thalia-theater.de



Spielzeit 2024&2025

Neu im Ensemble

Anna Maria Köllner

Anna Köllner, 1998 in Leuggern geboren, wuchs in Deutschland und der Schweiz auf. 2019 zog sie nach Berlin und studierte bis 2024 Schauspiel, an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“. Während ihres Studiums erarbeitet sie zusammen mit Moritz Ilmer und dem gemeinsamen FRAMORI Kollektiv interdisziplinäre Inszenierungen. Zu dem sammelte sie erste Erfahrungen als Sprecherin. In ihrem dritten Studienjahr spielte sie am Berliner Ensemble in „Clockwork Orange“ (Tilo Nest). Zum Ende ihrer Ausbildung holte sie Luk Perceval für die Inszenierung „Wolf unter Wölfen“ ans Thalia Theater; ab dem 26. April ist sie zudem in „Faust Gretchen Fraktur“ (Regie: Lorenz Nolting) in der Gaußstraße zu sehen.

Seit Februar 2024 ist sie festes Ensemble-Mitglied am Thalia Theater.



Spielzeit 2024&2025

Neue Regisseure

Emre Akal

Emre Akal lebt als Autor und Regisseur in München. Seine Texte und Regiearbeiten, die sich an der Schnittstelle von Choreografie, Installation und Bildkomposition bewegen, waren u. a. an den Münchner Kammerspielen, am Thalia Theater Hamburg, am Maxim Gorki Theater in Berlin, am Schauspiel Leipzig, Schauspiel Münster, Schauspielhaus Graz, Staatstheater Hannover und in der freien Szene in München, Stuttgart und Wien zu sehen. Für seine Stücke erhielt er bereits mehrfach Auszeichnungen, wie beispielsweise den exil-Dramatiker*innenpreis der WIENER WORTSTAETTEN, den Förderpreis für Theater der Stadt München und den Bayerischen Kunstpreis für Literatur. 2021 und 2022 arbeitete Emre Akal als artist in residence eng mit den Münchner Kammerspielen zusammen.

Nach seiner Digital-Art-Performance „Hotel Pink Lulu“, die 2022 im Rahmen der „Hymnen an die Nacht“ im Bucerius Kunst Forum gezeigt wurde, stellt er sich in der Spielzeit 2024&2025 mit „Barrbie ein Puppenheim“, frei nach Henrik Ibsen, erneut dem Thalia-Publikum vor. Premiere ist am 18. Oktober in der Gaußstraße.